Nr. 322 7. Jahrgang 11. Dezember 1924 / י״ד כסלו תרפ״ה

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 18.—, Amerika 6 Doll.
Einzelnummer 30 Cts. — Erscheint wöchentlich



Abdruck nur mit Quellenangabe

Offices in America: New-York, 119 Nassau St.; Pittsburg, 903 Bluff St.; Chicago, 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Rabbi Kook über die Renaissance des Judentums.

Unterredung der JPZ

Der Oberrabbiner des Heiligen Landes, Rabbi A. J. *Kook,* hatte die große Liebenswürdigkeit, unserem Herausgeber, Herrn Oscar *Grün,* anläßlich seiner Anwesenheit in Basel, eine längere Unterredung zu gewähren, in der er u. a. seine Ideen über die Renaissance des Judentums in nationaler wie in geistig-religiöser Hinsicht wie folgt zusammenfaßte:

„Der Wiederaufbau Erez Israels und die nationale Wiederbelebung des jüd. Volkes nach ihrer praktischen Seite hin finden heute ihren Ausdruck in dem Worte *„Zion"*. Aber die zionistische Bewegung muß ergänzt und über Zion hinaus *höher* getragen werden. Sie muß zu ihrer ursprünglichsten und tiefsten Quelle zurückkehren und Wurzel fassen in der Idee der Heiligkeit von Erez Israel, sowie der Heiligkeit der hebräischen Sprache und der Weihung des ganzen jüd. Volkes zu einem „Am Kodausch" dem „Gottesvolk". Neben „Zion" muß „Jeruscholajim", neben das profane nationalweltliche muß das hehre geistig-religiöse Ideal treten. Zu diesem Zwecke wurde die *„Histadruth Jeruscholajim"* und *„Degel Jeruscholajim"*-Bewegung ins Leben gerufen. Gleich „Zion" werde sich auch „Jeruscholajim" den Weg zu den jüd. Herzen und zur jüd. Seele bahnen und sich Anerkennung und Achtung auch bei der Nichtjuden erringen. Erst aus der Vereinigung von *„Zion"* und *„Jeruscholajim"* wird die Krönung der vollkommenen nationalen Wiedergeburt des jüd. Volkes hervorgehen.

Wie jede große historische Bewegung sich auf die vorhergehenden Erfahrungen und auf bereits Bestehendes stützt, so müsse sich auch das „Jeruscholajim Ideal" und die „Jeruscholajim Bewegung" auf die national-jüdische Idee, die unlösbar mit „Zion" verbunden ist, aufbauen. Die nationale Idee des Zionismus müsse vertieft und veredelt werden und müsse sich zu den höchsten ethischen Stufen der religiösen, sittlichen und moralischen Idealen des Judentums steigern, die ihr Symbol in „Jeruscholajim" haben. Dies sei der Weg, die jüdische Renaissance-Bewegung nicht nur zu einem Segen für das Judentum, sondern auch im Sinne der Thora und der Propheten segensreich für die gesamte Menschheit zu gestalten.

Zur Verwirklichung dieser Ideale ist die baldige Errichtung einer *zentralen Jeschiwah in Jeruscholajim* geplant, einer Hochschule, die dem gesamten Judentum zur reinsten Quelle des Thorawissens werden soll. Dort sollen alle Zweige der Thora und alle Wissenschaften des Judentums, alles was zur nationalen und geistig-religiösen Wiedergeburt des Judentums gehört, gepflegt und gelehrt werden. Die Hunderte und Tausende Wißbegierigen der Thora treuergebenen Jünger sollen im heiligsten und erhabensten Zentrum des Judentums, in Jeruscholajim, ihre Ausbildung finden und sie werden dann von Erez Israel aus das gesamte Diaspora-Judentum mit dem Jeruscholajim-Geist erfüllen.



Sam Gompers, Präsident der „American federation of labour".

Sam Gompers wieder Präsident des amerikanischen Arbeiterbundes.

(JPZ) *New York.* Der Kongress der amerikanischen Arbeiterpartei in El Paso hat Samuel *Gompers* zum Präsidenten für das Jahr 1925 wiedergewählt. Er ist nun seit dem Jahre 1889 ununterbrochen Präsident des Arbeiterbundes. In seiner Schlußrede erklärte Gompers, wie sich auch immer die Lage der amerikanischen Industrie gestalten möge, die Lohnempfänger würden sich mit aller Kraft einer Verminderung der Löhne widersetzen. Die Föderation erklärte ferner aufs neue, daß sie gegen die Aufnahme von Handelsbeziehungen mit Sovietrußland sei.

Samuel *Gompers,* der vielgenannte *Präsident der „American federation of labour",* ist 1850 im Osten *Londons* als Sohn holländisch-jüdischer Eltern geboren. Mit 13 Jahren kam er nach *Amerika,* wo er sich als einfacher Arbeiter seinen Lebensunterhalt erwarb, um sich bald in der Arbeiterbewegung einen Namen zu machen. Im Jahre 1881 wurde er von der Arbeiterföderation zum ersten Male und seither immer wieder alljährlich ohne Ausnahme zum Präsidenten gewählt. Sam, wie Gompers von seinen Leuten kurz genannt wird, ist ein Mann von einfachen Gewohnheiten und schlichter Lebensart. Mit der rastlosen Energie, die der jüd. Rasse eigen ist, kämpft er sein ganzes Leben lang für die radikale Verbesserung der arbeitenden Klasse. Nach der *amerikanischen Kriegserklärung* stellte er sich *Wilson* rückhaltslos zur Verfügung und gewann so der Entente 3 Millionen Arbeiter. Im Jahre 1919 begab sich Gompers nach Europa, um den 14 Punkten Wilsons durch die Unterstützung der Arbeiter zum Durchbruch zu verhelfen, die internationalen Rechte aller Arbeiter festzustellen und besonders, um den *Bolschewismus zu bekämpfen.* In einer Botschaft an die Arbeiter betonte er, daß der soziale Fortschritt nur auf dem Wege der Evolution und Verbrüderung erreicht werden könne.

„The Nation" über die geistigen Aspekte der Renaissance des jüd. Palästina.

(JPZ) Die große englische Wochenschrift *„The Nation"* (London) bringt in ihrem Heft vom 15. Nov. einen außerordentlich feinen Aufsatz von Prof. Graham *Wallas* über die „Palästinischen Pioniere". Der Autor erzählt seine Reiseeindrücke, seine Begegnungen mit dem neuen Typus der Juden, den er bis dahin nicht gekannt hat. Diese Schilderung ist ein politisches und menschliches Dokument zugleich, das Zeugnis eines unbefangenen, vorurteilslosen Christen. Wallas verbindet seinen Bericht mit einer Darlegung der geistesgeschichtlichen Aspekte, die die Renaissance des jüdischen Palästina bietet. Wie einst, als die Kultur des Hellenismus in diese Gebiete drang, ein neues Weltenwort die Menschheit des Abendlandes eroberte, so fühlt man auch jetzt schon die Vorahnung großer geistiger Schöpfungen, die gerade erst von fernher sich leise ankündigen.

Eine Konvention zwischen England und Amerika.

(JPZ) *London,* 4. Dez. Amtlich wird gemeldet, daß zwischen den *Vereinigten Staaten* und *Großbritannien* eine *Konvention* abgeschlossen worden ist, welche die Rechte der beiden Regierungen und ihrer Staatsangehörigen in *Palästina* regelt. Die Konvention ist den beiden Parlamenten zur Ratifizierung vorzulegen. Sie verfolgt den Zweck, den amerikanischen Staatsangehörigen in Palästina die gleichen Rechte einzuräumen, wie sie andere Ausländer in Ländern besitzen, die Mitglieder des Völkerbundes sind.

Asquith drückt seine Bewunderung für die jüdischen Kolonien aus.

(JPZ) *Jerusalem.* Der englische Ex-Premier und jetzige Führer der liberalen Partei, *Asquith,* hat gelegentlich seines jetzigen Besuches in Palästina, eine Reise durch die jüdischen Kolonien unternommen. Er besuchte *Dagania, Kinereth* und *Balfouria* im Tal von Jezreel. Balfouria ist eine Siedlung des amerikanischen Zion Commonwealth, während Kinereth und Dagania Siedlungen des jüd. Nationalfonds sind. Mr. *Asquith* drückte seine *größte Bewunderung über die Entwicklung der jüd. Arbeit in Palästina aus.*

Das rumänische Handelsministerium für eine Förderung des Handels mit Palästina.

(JPZ) *Bukarest.* Das rumänische Handelsministerium macht in seinem Rundschreiben sämtliche Handelskammern in Rumänien auf die Möglichkeiten wertvoller Handelsbeziehungen mit Palästina aufmerksam. Die rumänischen Handelskammern haben daraufhin beschlossen, ehestens eine großzügige Aktion zur intensiveren Gestaltung der Handelsbeziehungen zwischen Rumänien und Palästina in Angriff zu nehmen. Schon für die nächste Zeit ist die Errichtung eines rumänischen Handelsmuseums in Palästina in Aussicht genommen.

Albert Thomas über den Zionismus.

Von unserem Bukarester E.-Korrespondenten.

(JPZ) *Bukarest.* Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert *Thomas,* weilte dieser Tage besuchsweise in der rumänischen Hauptstadt und äußerte sich anläßlich einer Unterredung dem Korrespondenten der N.Z.Z. gegenüber auch über den Zionismus und seine Ziele. Er führte im Laufe seiner Unterredung etwa Folgendes aus:

„Meine Freunde haben mich schon oft darum getadelt, daß ich Zionist bin, weil der Zionismus angeblich die Araber in Palästina schädigen soll. Ich aber sehe im Zionismus die allerschönste Blume des Nationalitätenprinzips, er stellt für mich die Krone dieses Gedankens dar und ich verteidige ihn daher stets. Ich bin ein eifriger Anhänger der nationalen Bewegung des jüdischen Volkes.

Als Sozialist und Demokrat begrüße ich mit Sympathie den Zionismus, weil er mehr denn alles die Gleichberechtigung der Juden in den Ländern, in denen sie diese Rechte noch nicht haben, versichert. Ich begrüße ihn noch, weil er der beste Beweis für das neue Streben ist, das freie nationale Leben der Völker zu regeln, eine Tendenz, um deretwillen der Weltkrieg ausgefochten wurde und die die weitere Entwicklung der Welt bestimmen wird. Ein Volk, welches von seinem Lande weggetrieben wurde, und in der ganzen Welt zerstreut lebt, und welches zurück zu seinem Lande strebt, gibt den besten Beweis für die Macht des nationalen Gedankens. Alle Völker, für welche die Demokratie nicht ein leeres Wort ist, wie die Engländer, Amerikaner und Franzosen, setzen sich auch moralisch für die Verwirklichung des zionistischen Gedankens ein. Der Völkerbund wird nicht vollständig sein, wenn das seit Jahrhunderten unterdrückte jüdische Volk nicht einen Teil desselben bilden wird."

Henry Ford fabriziert neue Legenden.

(JPZ) *Detroit.* Das Organ Henry *Fords* in Detroit begann mit dem Abdruck einer Artikelserie, in der eine neue *jüdische „Konspiration" gegen Amerika* und gegen die ganze Welt aufgedeckt werden soll. Es wird behauptet, daß die Juden die Kontrolle über das Gold der ganzen Welt in Händen haben und dadurch eine Gefahr für alle Länder und Nationen bilden. In dem Artikel heißt es weiter, daß der *Dawes-Plan* Deutschland die Kontrolle über die amerikanischen Finanzen einräumt und daß dahinter die jüdischen Bankiers stehen, die durch Deutschland Amerika kontrollieren wollen.

Theodor Fritsch, der Herausgeber des „Hammer", zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

(JPZ) *Hamburg,* 6. Dez. Vor der Strafkammer IX. des Hamburger Amtsgerichtes, hatte sich der Herausgeber des in Leipzig erscheinenden *„Hammer",* Theodor *Fritsch,* wegen Beleidigung des Hamburger Bankiers Max *Warburg* und Dr. Karl *Melchior* zu verantworten. Der Anklage lag ein im genannten Blatt erschienener Artikel zugrunde, der die Ueberschrift trug: „Der heimliche Kaiser" und in dem Fritsch den beiden vorwirft, den Interessen der jüdischen Hochfinanz die vaterländischen Interessen geopfert zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu *drei Monaten Gefängnis.*



Sanatorium pour Savants à Kieff (entretenu par la Conférence Universelle Juive de Secours aux frais du Comité Israelite Français pour secours aux affamés russes).

L'Action de Secours en faveur de la population juive en Ukraine.

(JPZ) *Paris*. La campagne de secours en faveur de la population juive en Ukraine que la conférence de Carlsbad a déclenchée, commence à porter fruits. Des collectes se font en maints pays pour venir en aide à la population juive nécessiteuse d'*Ukraine*. Mr. le Dr. Z. *Tiomkin*, délégué de la *Conférence Universelle Juive de Secours*, mène actuellement une action vigoureuse en Suède où, avec le concours du grand rabbin Mr. le Dr. *Ehrenpreis* et du président de la Communauté de Stockholm, Mr. *Till*, un comité fut formé; à ce comité participent les notabilités du pays. Il s'est adressé avec un appel chaleureux aux juifs de Suède les engageant à faire leur devoir envers leurs frères sinistrés. Cet appel a trouvé un accueil favorable et des sommes importantes furent recueillies. Un grand concert sera organisé à Stockholm dont la recette sera entièrement consacrée à l'oeuvre d'assistance pour les enfants juifs d'Ukraine.

En *Galicie*, Monsieur Sch. *Kolker*, délégué de la C.U.J.S., mène une campagne inlassable. Malgré la crise économique dont souffre ce pays, la population juive a répondu avec enthousiasme à l'appel de la C.U.J.S. et les premiers résultats font prévoir des recettes importantes. Il est particulièrement à noter que maintes Communautés Juive en Galicie participent directement à la campagne menée par le représentant de la C.U.J.S.

Felix Warburg spendet 500.000 Dollar.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Zum 70. Geburtstag seiner Schwiegermutter, Frau Jacob H. *Schiff*, spendete Felix M. *Warburg* eine *halbe Million Dollar* für das „Henry street Settlement", wo im verlaufenen Jahre 10,000 Kranke von 248 Pflegerinnen betreut wurden. Von den Zinsen dieser Stiftung werden weitere 100 Pflegerinnen aufgenommen werden können.

(JPZ) *New York*. - B.S. - Mortimer *Schiff* hat zum 70. Geburtstag seiner Mutter auch noch 25,000 Dollar für das jüd. theol. Seminar gespendet. (Siehe auch JPZ Nr. 321.)

Die Tätigkeit des Hilfsvereins der Deutschen Juden.

(JPZ) *Berlin*. Ende Nov. hat eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Hilfsvereins der Deutschen Juden unter Vorsitz von Herrn Dr. James *Simon* stattgefunden, an der auch Mitglieder aus dem Reiche, u. a. Hamburg, Bremen und Stettin, vertreten waren. Einen Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Bericht über die Emigrantenfürsorge des Hilfsvereins in den verflossenen Monaten, wozu namentlich auch die anwesenden Vertreter der Hafenstädte wertvolle Beiträge lieferten. Die Aktion zur Linderung der Notlage unter den jüd. Studierenden aus dem Osten, die auf Veranlassung von Herrn Dr. Paul *Nathan* — der der Sitzung auch beiwohnte — in die Wege geleitet wurde, hat ein erfreuliches Resultat gezeitigt. Die Erziehung und Ausbildung der ukrainischen Waisenkinder, für die der Hilfsverein der Deutschen Juden die Fürsorge in Deutschland übernommen hat und die sich in Anstalten in Ahlem und Frankfurt a. M. und Berlin befinden, wird dauernd von einer Kommission des Hilfsvereins überwacht.

Riesenlegate für jüdische Wohltätigkeitsinstitutionen Wiens.

(JPZ) *Wien*. Der in Wien im 87. Lebensjahre verstorbene Lederfabrikant Albert *Katscher* hat sein gesamtes Vermögen, das nach vorläufigen Schätzungen 15 bis 20 Milliarden Kronen beträgt, folgenden vier jüd. Wohlfahrtsinstitutionen zu gleichen Teilen hinterlassen: Isr. Frauenverein für Greisenfürsorge, Verein für das Isr. Blindeninstitut auf der Hohen Warte, Allgemeines Isr. Taubstummeninstitut und Verein für Unterstützung und Versorgung hilfsbedürftiger Waisen der Isr. Kultusgemeinde Wien.

Zum Besuche des englischen Aussenministers im Vatikan.

(JPZ) *London*, 10. Dez. Wie verlautet, werden die Besprechungen *Chamberlains* im Vatikan sich hauptsächlich mit der Lage in *Palästina* befassen, soweit sie politischer Natur ist. Der diplomatische Korrespondent des *„Daily Telegraph"* glaubt, Kardinal *Gasparri* beabsichtige, die von den Christen und Mohammedanern *in Palästina gegen die Zionisten erhobenen Beschwerden zu prüfen*. Ferner sei der Vatikan mit den gegenwärtigen Bestimmungen über die Erhaltung der *Heiligen Stätten* nicht zufrieden, obgleich die lateinischen Mächte in der Kommission, die mit dieser Aufgabe betraut sei, stark vertreten seien. Nach seiner Ansicht müßte der Patriarch in Jerusalem, der kürzlich in Rom weilte, eine politische Stellung bekleiden.

Der italienische S.-Korrespondent der N.Z.Z. telegraphiert unterm 10. Dez.: „Der heutigen Audienz *Chamberlains* beim *Papst* wird unverhohlen politische Bedeutung beigemessen. Die *Unzufriedenheit des Vatikans* mit der englischen *Palästina-Politik* ist bekannt. Nach den Andeutungen von englischer Seite zu schließen, handelt es sich um politisch und kirchlich sehr delikate Fragen, und der englischen Regierung dürfte es leichter fallen, die zionistischen und orthodoxen Ansprüche einigermaßen in Einklang zu bringen, als die Wünsche des Vatikans zu befriedigen. Die Unterhaltung des Papstes mit Chamberlain dauerte knapp eine halbe Stunde."

Arbeitsminister Davis für Milderung des amerikanischen Einwanderungsgesetzes.

(JPZ) Aus New York wird berichtet, daß Arbeitsminister *Davis*, in dessen Ressort das Einwanderungswesen gehört, Pressevertretern gegenüber erklärt habe, daß er vom Kongreß gewisse *mildernde Aenderungen* des Quotengesetzes fordern werde. So soll wieder darauf zurückgegriffen werden, daß bei Erteilung von Einreisebewilligungen die *Familienmitglieder* der in Amerika befindlichen Fremden vor allen anderen bevorzugt werden.

Die JCA und die jüdische Einwanderung nach Argentinien.

(JPZ) *Paris*. Die JCA hat vor kurzem mit der Regierung von Argentinien Verhandlungen wegen Einwanderung von Juden gepflogen. Die Verhandlungen hatten das Resultat, daß verschiedene Erleichterungen für die Einwanderer gewährt worden sind. Alle Einwanderer, die von der JCA empfohlen werden, gleichviel ob sie Landwirte oder Arbeiter sind, sollen die Einreisegenehmigung erhalten. Damit in der Hauptstadt keine Ueberfüllung stattfindet, sollen die Einwanderer mehr in das Innere des Landes geschickt werden.

Dr. H. Louis Israels gestorben.

(JPZ) *Haag*. Am 1. Dez. starb in Amsterdam Rechtsanwalt Dr. Hermann Louis *Israels* im Alter von 68 Jahren. Israels war ein Neffe des berühmten jüd. Malers *Josef Israels*. Er war in der Affäre des unschuldig verurteilten Kapitäns Dreyfus hervorgetreten. Er war zur Zeit der Affäre Rechtskonsulent der niederländischen Gesandtschaft in Paris. Zugleich war er Pariser Korrespondent des Amsterdamer *„Allgemeen Handelsblad"*. Er schrieb seinem Blatte täglich aufsehenerregende Artikel, in welchen er sich *für die Unschuld Dreyfus' einsetzte*. Die französische Regierung verwarnte ihn und drohte ihm mit der Ausweisung aus Frankreich. Die niederländische Gesandtschaft sah sich infolgedessen gezwungen, ihn aus ihrem Dienste zu entlassen. 1911 erhielt aber Israels von der französischen Regierung eine Genugtuung. Bei Gelegenheit des Besuches des Präsidenten *Fallières* in Amsterdam wurde Israels mit dem *Orden der Ehrenlegion* ausgezeichnet.

Jüd. Abteilung in der „Jahrtausend-Ausstellung" in Köln.

(JPZ) *Köln a. Rh.* Aus Anlaß der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reiche, veranstaltet die Stadt Köln im nächsten Jahre eine große Ausstellung, die die gesamte kulturelle Entwicklung des Rheingebietes (von Speyer bis Cleve) für die Zeit von 925 bis 1925 zur Darstellung bringen möchte.

Unter anderem ist auch eine *jüdische Abteilung* vorgesehen, deren Leitung Herrn Gemeinderabbiner Dr. *Kober*, Köln, und Frl. Dr. *Moses* vom städtischen Kunstgewerbemuseum Köln übertragen worden ist. Die jüd. Abteilung der Jahrtausendausstellung soll umfassen: I. Oeffentlich-rechtliche Stellung der Juden im Rheinlande. 1.) Kaiserliche, erzbischöfliche, städtische Urkunden. 2.) Sonstige wichtige Urkunden in Original oder in Abbildung. 3.) Modelle und Bilder von Judenvierteln. II. Die jüdischen Gemeinden des Rheinlandes. 1.) Synagogen in Abbildungen oder Modellen, Thorarollen, Thora-Vorhänge, Schilder und sonstige Kultusgeräte. 2.) Abbildungen von Friedhöfen und Grabsteinen etc. III. Inneres Leben. 1.) Kunstgewerbliche Gegenstände des Hauses wie Sabbatlampen, Sederschüssein, Chanukahleuchter und dergleichen. 2.) Hagadas. 3.) Megillot. 4.) Abbildungen von mittelalterlichen Judentrachten. IV. Bilder, Briefe und Autogramme aus der Geschichte berühmter Familien. V. Wichtige Handschriften und Drucke. VI. Jegliches Bildermaterial, das sich auf das Judentum im Rheinlande bezieht.

Ein jüdischer Vorläufer Dr. Flettners.

Berlin. Der Erfinder des segellosen Schiffes, Dr. *Flettner*, hat in seinen in wissenschaftlichen Kreisen gehaltenen Vorträgen darauf hingewiesen, daß er seine Erfindung auf Entdeckungen aufgebaut hat, die der Physiker Dr. Heinrich *Magnus* vor vielen Jahrzehnten gemacht hat. Dr. *Magnus war Jude*, er starb 1870. Dr. Magnus hatte mehrere Experimente unternommen, um die Wirkung des Windes auf rotierende Gegenstände zu prüfen. Er konstruierte aufrecht stehende Zylinder, die durch ein Rad gedreht und mittels eines Blasebalgs, das den „Wind" gab, weiter getrieben wurden. Dr. Flettners Windschiff ist auf diesem Prinzip aufgebaut. Prof. Magnus hat auch wichtige Entdeckungen auf dem Gebiete des Magnetismus, der Thermal-Elektrizität, der Hydraulik usw. gemacht. Er ist der Entdecker des Präparats, das als das Magnus'sche „grüne Salz" bekannt ist. Er war im Jahre 1845 zum Professor der Physik und Technik an der Universität zu Berlin ernannt worden. (JTA)

Segelflieger-Gruppe des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten.

Berlin. (JTA) Die Segelfliegergruppe des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten veranstaltet am 26. und 27. Dez. 1924, in Grunau bei Hirschberg, im Riesengebirge, Segelflüge. Jüdische, deutsche Flieger werden auf Schulapparaten ihre ersten Flugversuche machen. Ferner ist ein größerer Abflug von der Prinz Heinrich-Baude, unter Führung des Piloten *Ledermann*, geplant.

Die jüdische Gemeinde Breslau renoviert das Grab Lassalles.

(JPZ) *Breslau.* Die Breslauer Synagogengemeinde hat beschlossen, aus Anlaß des auf den 11. April 1925 fallenden 100. Geburtstages des Schöpfers der deutschen sozialdemokratischen Bewegung, Ferdinand *Lassalle,* das Grab des Arbeiterführers auf dem Breslauer jüdischen Friedhof auf eigene Kosten instand zu setzen.

Central-Relief für die europäischen Jeschiwoth.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *New York.* Das „Central Relief" hat 52,127 Dollar zur Deckung des Budgets der Jeschiwoth- und Talmud-Thora-Schulen für den Monat Nov. in verschiedenen Ländern Europas und in Palästina überwiesen.

Hilfsaktion für Jeschiwoth in den Sukzessionstaaten.

(JPZ) *New York.* - B.S. - Die seit Jahren bestehende Absicht, unabhängig vom „Central Relief Committee", eine eigene Hilfsaktion für Jeschiwoth in der Slovakei, Ungarn, Siebenbürgen etc. zu organisieren, ist dieser Tage ausgeführt worden. Es ist ein Büro unter dem Namen *„Tomche Thora"* in 21 East 115 str. eröffnet worden, das seine Tätigkeit bereits begonnen hat. Ein Appell, der von Rabbiner Dr. *Klein,* Morris *Neumann,* Albert *Herskovits* und A. H. *Freedmann* als Sekretär unterschrieben ist, wurde ins ganze Land versendet. Das Büro soll bereits in den nächsten Tagen 2500 Dollar nach Europa senden.

3000 Dollar für jüdische Aerzte.

(JPZ) *New York.* - B.S. - *3000 Dollar für Aerzte,* welche sich unter den Immigranten in Europa befinden, wurden vom hiesigen, zu diesem Zwecke gebildeten Komitee, nach Europa abgesendet.

Baron Edmond de Rothschild wird Palästina besuchen.

(JPZ) *Jerusalem.* Wie die PTA erfährt, wird Baron Edmond de *Rothschild,* der „Vater" der jüdischen Kolonisation in Palästina und Gründer der Palästinisch-Jüdischen Kolonisationsgesellschaft (Pica) nach den kommenden Passah-Tagen Palästina besuchen.

100.000 Dollar Spende für eine Synagoge.

(JPZ) *New York.* - B.S. - Der Herausgeber der New Yorker *„Times",* Adolp S. *Ox,* hat für eine *Synagoge* in Tenessee, deren Grund von seinem Vater gespendet wurde, *100,000 Dollar* gespendet.



Der grosse indische Dichter und Nobelpreisträger Sir **Rabindranath Tagore** (in der Mitte) bei einem Besuch in Shanghai bei dem jüd. Philantropen Mr. E. S. Kadoorie (rechts neben Tagore) wo die Zionisten zu Ehren Tagores ein Bankett veranstalteten.

Rabindranath Tagore über die Aufgaben des Judentums im neuen Asien.

(JPZ) Anläßlich der kürzlichen Anwesenheit *Rabindranath Tagores* in *Shanghai* (vgl. JPZ Nr. 305), veranstaltete der bekannte Philanthrop und Zionist E. S. *Kadoorie,* der „Rothschild des Ostens", ein *Bankett* zu Ehren des großen indischen Dichters. In Beantwortung der Begrüßung seitens des zu dieser Zeit dort weilenden Vertreters der Zion. Weltorganisation, Dr. *Bension,* antwortete Tagore in einer großangelegten Rede. Er sei sehr stolz, so führte er aus, als Dichter Asiens begrüßt zu werden. Heute, wo im *Westen* die Erkenntnis aufdämmere, daß die abendländische Kultur nicht das gegeben habe, was eben nur innerer Friede herbeiführen könne, sei der Moment gekommen, da Asien in Erfüllung seiner welthistorischen Aufgabe seine Stimme wieder erheben müsse, um die Welt die alte Weisheit zu lehren, die den Frieden und die Liebe für die gesamte Menschheit erstrebt. Der *Osten* müsse die erhabene Idee des moralischen Rechtes in die Welt hinaussenden und sie lehren, das Ewige vom Vergänglichen zu unterscheiden. Asien betet in der Tiefe seiner leidenden Seele, daß die Menschheit wieder von der Finsternis zum Licht, vom Tod zur Unsterblichkeit zurückkehren möge. In diesem Zusammenhang kam Tagore auf die *Aufgaben des Judentums im neuen Asien* zu sprechen. Er gab der tiefen Sympathie Ausdruck, die er für die grandiose Bewegung des *Zionismus,* die auch auf Asien übergegriffen habe, empfinde. Denn sie stelle das wunderbare Erwachen eines alten Volkes und seine Rückkehr zur Heimat dar. Ganz Asien erwarte sehnsüchtig das Wiederaufleben des jüdischen Geistes in seiner Mitte. Er sei überzeugt, daß das jüd. Volk, im Bewußtsein seiner großen Vergangenheit, seine Mission für die Menschheit erfüllen werde. T.

(Wegen Raummangel bisher zurückgestellt.)

Aus Palästina.

Die Weinkrise in Rischon-le-Zion.

(JPZ) Infolge des unterbundenen Weinexports nach Amerika und Polen macht Rischon-le-Zion eine ziemlich scharfe Krise durch. Baron *Rothschild* hat Herrn *Schapiro* nach Rischon-le-Zion aus Paris entsandt, um nach dem Rechten zu sehen. Herr Schapiro hat vor allem festgestellt, daß die Verwaltungsspesen in Rischon-le-Zion viel zu hoch sind und hat eine entsprechende Reduktion derselben durchgeführt. Des weiteren wandte er sich mit einer Eingabe an die palästin. Regierung, mit Rücksicht auf ihre recht beträchtlichen Einnahmen aus den Keltereien von Rischon den Zoll auf importierte Weine zu erhöhen, um so die Weine von Rischon konkurrenzfähiger zu machen. Der engl. Regierung hat er ein Memorandum überreicht mit der Bitte, im polnisch-englischen Handelsvertrag, der auch Palästina umfaßt, zu erwirken, daß Polen den Importzoll für Palästinaweine ermäßige, um so in Polen wieder einen größeren Abnehmer für Palästinaweine zu finden. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß 80 Prozent der Konsumenten der Weine von Rischon Nichtjuden sind.

Kapitalerhöhung der „Palestine Land-Development Co.".

(JPZ) *Jerusalem.* Am 12. Nov. fand die 9. Jahresversammlung der „Palestine Land Development Co." statt. Auf Vorschlag des Herrn S. *Kaplansky* wurde die Leitung der Gesellschaft ermächtigt, nach Beratung und Zustimmung der Inhaber der Gründeraktien, Keren Kajemeth und Keren Hajessod, das Aktienkapital auf 100,000 Pfund zu *erhöhen.* In das Direktorium der Gesellschaft wurden gewählt: J. L. *Goldberg* (Tel-Awiw), Prof. O. *Warburg* (Berlin-Tel-Awiw), Dr. Jacob *Thon* (Jerusalem), Bezalel *Jaffe* (Tel-Awiw), Charles *Passman* (Jerusalem) und Dr. A. *Ruppin* (Jerusalem).

Exminister Rosenbaum in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Der frühere litauische Minister S. *Rosenbaum* ist vergangene Woche hier eingetroffen. Er wurde in einer längeren Audienz vom Oberkommissär Sir Herbert *Samuel* empfangen, der sich in eingehender Weise über die Lage der Juden in Litauen erkundigte. Sämtliche jüd. Blätter Palästinas widmen Herrn Rosenbaum herzliche Begrüßungsworte und heben seine großen Verdienste um das Judentum im Galuth und um den Zionismus hervor.

Neue Industrien in Jaffa.

(JPZ) In *Jaffa* wird eine *Fischkonservenfabrik* mit einem Kapital von 2000 und von einem bulgarischen Juden eine *Zigarettenfabrik* mit einem Kapital von 25,000 Pf. errichtet.

Rapides Wachstum von Tel-Awiw.

(JPZ) *Tel-Awiw.* Die Hochkonjunktur im Baugewerbe in Tel-Awiw dauert an; 70—100 Häuser werden dort monatlich errichtet. Die beispiellose Nachfrage nach Bausteinen zwingt die Silicate-Fabrik, ihre Produktion zu verdoppeln und zu diesem Zwecke mit Tag- und Nachtschicht zu arbeiten.

Palästinisches Mehl für Saloniki.

(JPZ) Die Grands Moulins de Palestine haben von der Jüd. Gemeinde in Saloniki eine Bestellung auf 25 Tonnen Ostermehl für Mazzes erhalten.

Vortrag von Prof. L. Köhler über: „Die gegenwärtige Judenfrage"

in der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich.

Aus der Feder einer *nichtjüdischen* Teilnehmerin veröffentlichen wir nachstehenden Bericht über den hochinteressanten Vortrag Prof. Köhlers:

Dieser Vortrag, der am Freitag, den 5. Dez. in der Frauenzentrale (Talstr. 18), abgehalten wurde und der eine sehr große Schar von Zuhörern angezogen hatte, besaß eine kleine Vorgeschichte: An der Jahresversammlung der Intern. Frauenliga, Schweiz, wurde mit Bedauern festgestellt, daß die antisemitische Welle auch in die Schweiz überzuschlagen drohe und daß es angezeigt sei, derselben bei Zeiten entgegen zu treten, durch eine *richtige Aufklärung,* getreu ihren Satzungen der *Verbreitung des Friedens unter den Völkern und des Vermeidens alles dessen, was den Frieden und das Wohlergehen der einzelnen stören könnte.* Die Gruppe Zürich der Intern. Frauenliga für Frieden und Freiheit hatte es sich daher zur Pflicht gemacht, einen öffentlichen Vortrag zu veranstalten und sie fand einen ganz vorzüglichen Redner in der Person des hochgeschätzten Gelehrten, Herrn Prof. Ludwig *Köhler.*

Er trat zuerst einigen von christlicher Seite oft geäußerten Vorurteilen entgegen, die etwa über das jüdische Volk verlauten. Z. B. könne man durchaus nicht von einer jüdischen Ueberschwemmung im Kt. Zürich reden, da auf 500,000 Andersgläubige (Christen und die Bekenner gar keiner bestimmten Religion) nur 7000 Juden kommen. So sei auch die Anschauung eine unrichtige, als wären sie ein ausschließliches Händlervolk. Die große Menge von ihnen wohne dicht beisammen im Osten von Europa und sei zum größten Teil bäuerliche und Fabrikbevölkerung. Wenn das jüd. Volk stark zunehme, so sei dies eine Folge des vortrefflichen Familienlebens, das der Vortragende rühmt. Die Ehe werde heilig gehalten und Kindersegen sei eine Gnade des Herrn. Prof. Köhler führte sodann aus, daß die Juden keine Rasse seien, so wenig wie die Deutschen, obwohl diese es so viel behaupten. Man habe schon versucht, den Juden typische Rassenmerkmale zuzulegen. Alle diese halten aber einer wissenschaftlichen Ueberprüfung nicht stand. Eine Eigenschaft allerdings hätten sie, die fast zu einem Rassenmerkmal werden könne, sie seien im Durchschnitt nervöser und schneller bedrückt als die Christen, was allerdings durch ihre Geschichte sehr leicht zu verstehen sei. Sonst könne als besonderes Merkmal einfach gesagt werden, sie seien *ein typisches Volk einer typischen Religion.* Prof. Köhler unterscheidet bei der weiteren Charakterisierung scharf zwischen dem *frommen Juden* und dem *von seiner Frömmigkeit emanzipierten Juden.* Den ersteren wohne eine große sittliche Kraft inne. Sie wollen nach dem Willen ihres Gottes leben, so wie sie denselben verstehen. Sie glauben fest an die Erfüllung ihrer Verheissung, auch an die Vergeltung des Guten und Bösen im Jenseits. Darum wollen sie gut und edel sein und selig werden in der Furcht vor dem Herrn. Im Judentum bestünden aber ebenso viele Unterschiede, wie Sekten bei

den Protestanten. „Die Juden seien prinzipiell niemals einig."

Die den Juden oft zur Last gelegte freiwillige Absperrung vom Christentum sei zum größten Teil die Schuld der Christen gewesen. Aus der Kreuzigung Jesu glaubten sie ein Recht für sich abzuleiten, ihrerseits die Juden in namenloser Art zu quälen. Prof. Köhler zählfe alle die Einschränkungen auf, denen die Juden, bei der Berufswahl z. B., machtlos gegenüber standen. Dann waren in Rußland mit seiner starken jüd. Bevölkerung die höheren Lehranstalten diesen fast vollständig verschlossen. Um eine höhere Schulung sich zu erwerben, mußten jüd. Studenten und Studentinnen ins Ausland gehen, verloren dadurch den Zusammenhang mit ihren Landsleuten und vermochten nicht, Bildung ins Ghetto zu bringen. Solche Studenten mußten in der Fremde das Gefühl bekommen, nur auf sich selbst gestellt zu sein und gelangten dann nur zu leicht zur Ablehnung aller Autorität, wurden philosophische Nihilisten. *Wenn der Jude den Mutterboden der Religion verliert, so taumelt er hinaus ins Nichts.* Nach der Meinung von Prof. Köhler wird sich dann kein Christ so auf alle Spitzen hinaus wagen, wie jener, weder im Gelderwerb, im Journalismus, in der Politik usw. Er wird sich nur zu leicht vom „common sense" entfernen, ist voll Kühnheit, ja Frechheit. Dann verleugnet er auch alle Traditionen und sein Haß richtet sich gegen die ganze Gesellschaft. *Heute wollen die Juden auch Teil haben an der Welt.* Die nationalistische Welle bei Ausbruch des Weltkrieges trug auch sie hoch und sie haben sich tapfer für das jeweilige Vaterland eingesetzt. Nichts sei unrichtiger, als ihnen Feigheit vorzuwerfen. Zu ihrem Schmerze mußten sie aber einsehen, daß trotz ihrer Hoffnung, nun besser angesehen zu werden, es nach dem Kriege wieder wie ehedem hieß: *„Du bist bloß ein Jude!"* Andergläubige können sich wohl kaum vorstellen, wie entmutigend so etwas wirken mußte. Die Juden aber haben eine bewundernswerte Selbstbeherrschung an den Tag gelegt.

In der Vergangenheit sei eine der großen Stunden des Judentums die französische Revolution gewesen: Der Jude wurde Bürger, Staatsbürger und er „sollte" gleichberechtigt sein. Da, wo er es wirklich ist, wie z. B. in *England*, da gibt es auch keine Judenfrage. In *Frankreich* scheine ein gewisser Antisemitismus im Entstehen begriffen zu sein, aber nur in klerikalen und royalistischen Kreisen. *Deutschland* kenne diese Bewegung und in der *Schweiz* finden sich Spuren davon, die aber hoffentlich bald wieder verschwinden. Das jüd. Volk leide auch unter der *Kriegspsychose.* Die geschlagenen Völker suchen die Schuld nur zum kleineren Teile bei sich. So begann ein *Feldzug der Verleumdung* gegen die Juden. Prof. Köhler bestreitet jedoch auf das bestimmteste das Vorhandensein einer internationalen Vereinigung der jüdischen Großkapitalisten, um die Weltherrschaft an sich zu reissen. Die Eigenbrödelei brächte dies auch schwer fertig. Jüdische Großkapitalisten träfen sich, wie auch diejenigen christlicher Religion, in der Anbetung des goldenen Kalbes. Uebrigens seien heute die reichsten Männer gar keine Juden. Die meisten seien Protestanten. *Das „Protokoll der Weisen von Zion" sei eine törichte Erfindung und eine lächerlich plumpe Fälschung und er rät allen, die sich durch dasselbe beunruhigt fühlen, es zu lesen.* Dann würde seine Lächerlichkeit und Ungefährlichkeit am besten dokumentiert.

Man werfe den Juden etwa auch ihre *geistigen Fähigkeiten* vor. Nun seien sie entschieden ein *geistig hochstehendes* Volk. Der Redner erwähnt besonders ihren grossen Scharfsinn, ihre Versabilität im Handel, ihre Geschicklichkeit. Bei schlechten Elementen, wie das bei den Christen genau gleich der Fall sei, könne dies zur Ausbeutung der Schwachen führen.

Ausblick in die Zukunft. Hierzu bemerkt der Redner lächelnd, daß die Menschheit sich schon damit abfinden müsse, daß es Juden gebe. Hätten sie die letzten schlimmen 1900 Jahre überstanden, so werden sie auch die Zukunft überstehen. Es sei unmöglich, alle 15—17 Millionen Juden nach Palästina zu schicken und wenn möglich einen Hag mit Hakenkreuzen um sie herum zu machen. Er appelliert an die assimilierte Judenschaft, sich der zuwandernden Brüder anzunehmen und ihnen behilflich zu sein, sich den Sitten und Gebräuchen des Westens anzupassen. Den Ostjuden sollten sie eine Hilfe sein, damit diese nicht fremd in andern Völkern stehen.

Aufgabe der *„Arier"* aber sei, wenn sie glaubten, wirklich höher zu stehen, dies durch *Taten* zu beweisen. Wo sie eine antisemitische Gesinnung vorfinden, sollen sie dieselbe immer bekämpfen, wenn den *Juden* dies passiert, so sollen sie sich fragen, wo die Ursache liege und dann dies bekämpfen. Arier und Juden aber sollten einander vermitteln, was sie gemeinsam Großes haben und von der Zukunft erwarten. Alle sollten Brüder im Reiche Gottes sein.

Prof. Köhler schließt seine Ausführungen mit einem Gleichnis, mit den Worten eines alten Missionars aus Afrika. Er sagte, daß die Mängel der Welt nicht dann beseitigt seien, wenn der Weiße den Arm um die Schultern des Schwarzen lege, sondern wenn der Schwarze seinen Arm um die Schultern des Weißen lege. Er schließt mit den Worten, daß alle Menschen bestrebt sein sollten, zum andern zu sagen: Auch du bist Mensch und Bruder!"

Reicher Beifall dankte ihm. Aus dem Kreise der Zuhörer sprach Herr Redakteur Oscar *Grün*, der Herausgeber der „Jüdischen Presszentrale Zürich", und dankte besonders den Veranstalterinnen und dem Referenten. Er tritt noch der von judenfeindlicher Seite geäußerten falschen Behauptung entgegen, daß die Juden nicht ebensogute Staatsbürger als die Christen seien. *Jerusalem* sei ihre

geistige Hauptstadt, so wie den Katholiken *Rom*. Diese würden sich wohl auch dagegen wehren, z. B. deshalb schlechtere Schweizer genannt zu werden. *A. U.*

In Ergänzung des vorstehenden Berichtes seien hier noch einige Zeilen unseres Daro-Mitarbeiters hinzugefügt:

„Der Vortrag des Herrn Prof. *Köhler* zeugte von einer tiefen Kenntnis des Judentums. In Konsequenz vorurteilsloser Erforschung der Wahrheit, ward uns der verehrte Referent zum warmen Verteidiger. Mit völliger Objektivität sprach er über Vor- und Nachteile im Judentum, kam aber im Gesamturteil zum Resultat, dasselbe als ein *geistig* und *ethisch hochwertiges* Glied in der Reihe der Völker zu bewerten. Insbesondere hob Herr Prof. Köhler das neuerwachte *nationale Selbstbewußtsein* der Juden hervor und gab seinen Sympathien für die *zionistische Bewegung* Ausdruck, wenngleich bemerkt werden müsse, daß Palästina nur einen Bruchteil aller Juden aufnehmen könne. In seinen Schlußworten richtete er an alle wahrhaften Christen den warmen Appell, weitgehendste *Toleranz und Brüderlichkeit* den Juden gegenüber zu üben, und ermahnte andrerseits die Juden, sich selbst treu zu sein und an ihren *religiösen Traditionen* festzuhalten. Insbesondere erinnerte er auch die assimilierten Westjuden an ihre Pflichten ihren zugewanderten Brüdern gegenüber. — Für den Mut und die Offenheit, mit der Prof. Köhler für Wahrheit und Gerechtigkeit eintritt, schuldet ihm die Judenheit aufrichtigen Dank."

Zum Vortrage von Prof. Hoffmann-Krayer über Jüdische Volkskunde.

(JPZ) *Zürich*. - Sg. - Es erübrigt sich, nachdem bereits in No. 316 der JPZ in eingehender Weise über das gleiche Referat des Herrn Prof. *Hoffmann-Krayer* in Basel berichtet worden ist, das dort Gesagte hier zu wiederholen. In schlichten Worten gab der hochgeschätzte Referent seinen tiefen Sympathien für das Judentum und seine schönen Ueberlieferungen Ausdruck und legte das wertvolle Bekenntnis ab, durch die Kenntnis der jüdischen Seele ein überzeugter Freund der Juden geworden zu sein. Er wies nach, daß vorurteilsloses Kennenlernen der Juden das einzige und beste Mittel darstelle, um den Antisemitismus aus der Welt zu schaffen. Es sind dies edle und mutige Worte, für die Herr Prof. Hoffmann-Krayer unsere Achtung und unseren Dank in hohem Maße verdient hat.

Eben diese hochherzige Stellungnahme des Referenten den Juden gegenüber veranlaßt uns auf der andern Seite, über eine seiner Bemerkungen nicht stillschweigend hinwegzugehen. Als nämlich Herr Prof. Hoffmann im Laufe seiner Rede nebenbei auch auf die *„Protokolle der Weisen von Zion"* zu sprechen kam, bemerkte er, er wisse nicht, ob diese der Wahrheit entsprechen oder gefälscht seien. Wir können es nun nicht verhehlen, daß diese neutrale Stellungnahme des verehrten Referenten gerade in dieser Frage überrascht hat. Einmal, weil die angeblichen „Protokolle" zu wiederholten Malen von berufener Seite — wir erinnern nur an die entschiedene Stellungnahme des Herrn Prof. L. *Köhler* in der „Neuen Zürcher Zeitung" — als plumpe Fälschung niedrigster Art entlarvt worden sind; besonders aber deshalb, weil Herr Prof. Hoffmann u. a. ausführte, daß die ersten *Zionistenkongresse* in Basel, denen er persönlich habe beiwohnen dürfen, auf ihn einen bedeutend stärkeren Eindruck der Menschenliebe und der Völkerverbrüderung gemacht hätten, als selbst die Tagungen des Völkerbundes in Genf.

Da nun in dieser Frage eine unklare Haltung gerade eines Freundes und Kenners der Juden von Uebelwollenden leicht mißdeutet werden könnte, haben wir Herrn Prof. *Hoffmann-Krayer* ersucht, seine Stellungnahme zu den „Protokollen der Weisen von Zion" zu präzisieren.

Dem Appell des Referenten, durch Beiträge die *Schweizer. Gesellschaft für Volkskunde*, die eine besondere Sektion für jüd. Volkskunde besitzt und u. a. das wertvolle Buch des Herrn Dr. *Olswanger*, *„Rosinkes mit Mandeln"* herausgegeben hat, zu unterstützen, schliessen wir uns voll und ganz an.

Erklärung des Herrn Prof. Hoffman-Krayer betreffend seiner Stellungnahme zu den „Protokollen der Weisen von Zion".

Basel. Unser *Herausgeber* benutzte seine Anwesenheit in Basel anläßlich des offiziellen Empfanges zu Ehren von Oberrabbiner *Kook* auch dazu, Herrn Prof. *Hoffmann-Krayer* über seine Stellungnahme zu den *„Protokollen der Weisen von Zion"*, die in seinem Zürcher Vortrage unpräzisiert geblieben war, zu befragen. Herr Prof. Hoffmann-Krayer dankte unserem Herausgeber dafür, daß er ihn auf seine ungewollt unklare Aeußerung anläßlich seines Vortrages in Zürich aufmerksam mache, und betonte ausdrücklich: *Es sei ihm durchaus ferne gelegen, seine Stellung gegenüber den „Protokollen der Weisen von Zion" offen zu lassen.* Er habe diese „Protokolle" von Anfang an als *lächerliche Fälschung* angesehen und sich nur deshalb nicht in wissenschaftlicher Weise mit ihnen abgegeben, weil er dies als unnütze Zeitverschwendung betrachtet habe. Er ergreife aber, um jedes Mißverständnis von vorneherein auszuschalten, gerne die Gelegenheit, seine *völlig ablehnende Stellung den „Protokollen der Weisen von Zion" gegenüber klar und eindeutig zu bekunden.*

Erklärung.

Von wohlwollender Seite wird mir mitgeteilt, daß meine Aeußerung über den Rat der Weisen von Zion vielfach dahin verstanden worden sei, als ob ich die Frage nach der Existenz eines solchen Rates offen liesse. Dieses Mißverständnis ist mir um so peinlicher, als ich erwarten durfte, daß nach meinen sonstigen Aeußerungen, die ja gerade meine Sympathie für die Juden bekundeten, eine solche Deutung ausgeschlossen sei. Auch glaubte ich, daß der spöttisch-ungläubige Ton, den ich in diese Stelle legte, und der auch etwelche Heiterkeit auslöste, in dem Sinne aufgefaßt worden sei, wie er gemeint war: ich habe bessere und produktivere Arbeit zu leisten, als mich mit jenen

böswilligen und phantastischen Gerüchten abzugeben, die von einem Streben der Juden nach Weltherrschaft im Umlauf sind.

Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich diese Gerüchte nicht nur nie geglaubt habe, sondern sie als böswillige Erzeugnisse des Hasses gegen Mitmenschen verurteile. *E. Hoffmann-Krayer.*

Abschiedsbankett zu Ehren des französischen Generalkonsuls in Zürich.

Zürich. Samstag abend, den 6. Dez., fand im Hotel „Gotthard" ein feierliches *Abschiedbankett* zu Ehren des scheidenden französischen Generalkonsuls René *Ristelhueber* statt, zu dem sich außer dem Herrn *Regierungsrat Streuli* und dem *Stadtpräsidenten Nägeli,* den Vertretern der kantonalen und städtischen Behörden und der beiden Hochschulen, auch seine zahlreichen Freunde eingefunden haben. Von seinen jüdischen Freunden befanden sich unter den Teilnehmern Herr Simon *Wixler,* Präsident des *„Office Commercial en Suisse"*, der am offiziellen Tisch saß, ferner der Direktor des *„Schweizerischen Bankvereins,* Herr Armand *Dreyfus* und dessen charmante Gattin, und die Herren Armand *Ris* und Redakteur Oscar *Grün,* Herausgeber der *„Jüdischen Presszentrale Zürich"*.

Nachdem Herr Professor *Seipel* die großen Verdienste schilderte, die sich der Scheidende um die Förderung der deutsch-französischen Beziehungen in so reichem Maße erworben hat, begrüßte Herr Dr. P. *Gygax,* Handelsredakteur der „N.Z.Z.", die Vertreter der Behörden, sowie die Gäste und dankte Generalkonsul Ristelhueber besonders im Namen der Statistisch-Volkswirtschaftlichen Gesellschaft und der Gesellschaft *„Pro Patria"*, für die Förderung ihrer Bestrebungen. *Regierungsrat Mousson* betonte das Bedauern aller Kreise Zürichs, über den Weggang des allgemein beliebten Generalkonsuls. Der französische Konsul in St. Gallen, Herr *Bürke,* überbrachte Abschiedsgrüße namentlich des Kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen. Herr Redakteur Oscar *Grün* würdigte nach einigen herzlichen Worten des Abschieds an Generalkonsul Rietelhueber, der hoch über allen konfessionellen Gegensätzen steht, die Verdienste Frankreichs um die Emanzipation der Judenheit und warb für die geplante Beteiligung der Schweiz an der *„Cité universitaire"* in Paris, deren Begründer bekanntlich der kürzlich verstorbene Jude Emile *Deutsch de la Meurthe* war, der für diesen Zweck *10 Millionen Francs* stiftete. (Wir werden Gelegenheit haben, über diese für die jüdische Studentenschaft so wichtige Institution noch eingehender zu berichten, sobald die Aktion auch in der Schweiz greifbarere Formen angenommen haben wird.) Herr Generalkonsul *Ristelhueber* dankte in formvollendeter Rede für all die zahlreichen rührenden Beweise der Freundschaft, die ihm entgegengebracht wurden.

Große Feierlichkeiten zu Ehren von Rabbi Kook in Basel.

Der Empfang am Bahnhof.

Basel. Zum Empfang von Rabbi *Kook* in Basel fanden sich Freitag früh folgende Herren am Bahnhof zu seiner Begrüßung ein: Herr M. *Schwarz,* welcher in Vertretung des Basler Rabbiners, Herrn Dr. A. *Cohn,* namens der jüd. Gemeinschaft in Basel Rabbi Kook bei seiner Ankunft den ersten Gruß entbot; Herr Alfred *Bodenheimer,* Mitglied des Vorstandes der isr. Gemeinde; der vollzählig erschienene Waad des *„Degel Jeruscholajim"* in Basel, bestehend aus den Herren J. *Rokowsky,* A. *Stern,* Dr. Marcus *Cohn,* Adrien *Blum,* David *Schwarz,* P. *Buchs* und Dr. Eugen *Fraenkel;* Herr Charles *Nordmann,* Präs. des Schomre Thora-Vereins; Herr *Sohlberg,* als Vertreter der Schweizer. Misrachi-Landesorganisation; Herr *Goldschmied,* Präs. der Adass-Jisroel-Gemeinschaft, ferner Delegierte anderer jüd. Vereine Basels, sowie Herr A. *Kimche* aus St. Gallen, der älteste Freund von Rabbi Kook in der Schweiz.

Die Begrüssungsfeier im Basler Stadt-Casino.

Basel. Zu Ehren Rabbi *Kooks* hatten die Vereine *Degel Jeruscholajim, Schomre Thora-Männer- und Jünglingsverein, Zion. Vereinigung Basel, U.O.B.B. Basel-Loge, Verein Zion, Adass Jisroel, Agudas Jisroel, Agudas Achim* und *Jüd. Turnverein* zu einer Begrüßung und Kundgebung die Basler jüd. Bevölkerung in den neuen Konzertsaal des Stadt-Casinos eingeladen. Der große Saal war denn auch zum bersten voll. Ueber 800 Personen haben an dieser denkwürdigen Kundgebung teilgenommen. Als Rabbi *Kook* in Begleitung seines Schwiegersohnes Herrn *Rabbinowiz-Tumim,* sowie der Basler Herren M. *Schwarz,* Dr. Marcus *Cohn,* A. *Stern,* S. *Pines* (Zürich) und Rabbiner Dr. *Unna* (Mannheim) den Saal betrat, erhob sich die ganze Versammlung von den Sitzen und brachte dem hohen Gaste begeisterte Ovationen dar. Mit dem „Boruch-Habo"-Gesang eröffnete sodann unter Leitung des Kantor *Epstein* der Synagogenchor „Schir Zion" die Feier.

Als erster begrüßte Herr Rechtsanwalt Dr. Marcus *Cohn*, welcher die Versammlung glänzend leitete, im Namen sämtlicher Basler Vereine, sowie der schweiz. Vereinigungen, welche sich dieser Kundgebung anschlossen, *hebräisch* beginnend, Rabbi *Kook* und schilderte die Persönlichkeit und das Wirken von Oberrabbiner Kook. An der gleichen Stätte, an welcher vor nahezu 27 Jahren die Schaffung des politischen Zionismus erfolgte, könne nun einer der hervorragendsten Repräsentanten der Neubelebung im jüd. Lande begrüßt werden. Durch Vortrag eines ergreifenden Aufrufes von Rabbi Kook an seine Brüder, nach Erez Israel zu kommen, um dort am Wiederaufbau mitzuarbeiten und von allen Golusleiden und Schmerzen zu genesen — ein Aufruf, der vor nahezu zwei Jahrzehnten geschrieben wurde — verstand es Herr Dr. Cohn, nicht nur die Versammlung von der glühenden Erez Israel-Liebe des Rabbi Kook zu überzeugen, sondern gleichzeitig auch zu zeigen, wie dieser Führer seinen Zeitgenossen mit seinen großen Ideen um Jahrzehnte vorausgeeilt war.

Sodann begrüßte in Vertretung des am Erscheinen leider verhinderten Basler Rabbiners Herr M. *Schwarz* (Basel) (zugleich auch als Delegierter der „Agudas Jisroel") Rabbi Kook in einer kurzen *hebräischen* Rede. Im Namen des *Schweizer Zionisten-Verbandes* sprach Herr Rechtsanwalt Dr. *Steinmarder* (Zürich), welcher Rabbi Kook als eine der hervorragendsten harmonischen Persönlichkeiten der Gegenwart feierte. Im Namen des *„Degel Jeruscholajim"* übermittelte Herr A. *Stern* (Basel) in hebräischer Sprache seine Huldigung. Namens der *Schweizer Misrachi-Landesorganisation* sprach Herr A. J. *Rom* herzliche Worte der Anerkennung und Verehrung für Rabbi Kook, welcher den Misrachi-Ideen immer besonders wohlwollend gegenüber gestanden hat. Im Namen der thoratreuen Organisation *„Achduth"* in Deutschland schilderte Herr Rabbiner Dr. *Unna* (Mannheim) die Persönlichkeit des Rabbi Kook als ein Vorbild für alle Bestrebungen, der Thora weitere jüd. Bevölkerungsschichten zu gewinnen und ihr Ansehen nicht durch Trennung, sondern durch Einigung und Frieden zu stärken. Sodann sprach Herr Rechtsanwalt Dr. *Goetschel* seine besondere Verehrung für Rabbi Kook, auch namens der zionistischen Kreise Basels aus. Rabbi Kook sei der weise und große Führer in Israel, auf den Minister und Fürsten bereits zu einer Zeit gehört haben, als er in Israel noch kein Gehör fand. In einer meisterhaften Rede suchte sodann Herr S. *Pines* (Zürich) die Versammlung in die erhabenen Ideen des Rabbi Kook einzuführen. Er sprach vor allem aus, daß man Rabbi Kook am besten dadurch huldigen könne, indem man sich entschließt, nach Erez Israel überzusiedeln und dort am Aufbau im jüd. Geiste mitzuwirken.



Rabbi Kook im Kreise einiger seiner wärmsten Verehrer in der Schweiz.
(Photogr. Aufnahme von L. Lichtenstein, St. Gallen.)

Nachdem der Herrn Pines gezollte starke Beifall verklungen war, kam der *Höhepunkt* des Abends. *Rabbi Kook* erhob sich, stürmisch begrüßt, zu einer fast einstündigen Rede über *„Unsere Aufgaben in Erez Israel"*. Er sprach zunächst *hebräisch*, um, wie er ausführte, zu bekunden, daß dies nun die offizielle Sprache in Erez Israel ist und weil er auch in Amerika bei allen öffentlichen Ansprachen den Behörden gegenüber sich der heiligen Sprache bedient hatte. Dann fuhr Rabbi Kook in *jiddischer* Sprache fort. Er kennzeichnete die erhabenen Ziele der palästinischen Idee, die die gegenwärtige bedeutsame Aufgabe Israels bei der Neubelebung des jüd. Geistes im Lande der Väter zur Verwirklichung bringen will. Das neu aufkeimende Leben im Heiligen Lande müsse in einer dem jüd. Geiste entsprechenden Weise gestaltet werden. Die politischen und wirtschaftlichen Erfolge könnten nur dadurch einen sicheren Bestand haben, daß sie mit den dem Judentum eigenen

heiligen Idealen verbunden werden. In der Synthese der weltlichen und heiligen Arbeit liege die einzige Garantie begründet für ein wirkliches Aufleben einer echten jüd. Gemeinschaft im Heiligen Lande, die im Grunde ihres Herzens alle Juden ersehnten. Rabbi Kook forderte alle Freunde des Heiligen Landes auf, ins Land selbst zu kommen und dort am Werk mitzuarbeiten, denn nur dort werde die künftige jüd. Heimstätte geschaffen werden.

Die Rede von Rabbi Kook wurde mit starker Ergriffenheit von der Versammlung aufgenommen, und nachdem sich der stürmische Applaus gelegt hatte, dankte Herr Dr. M. *Cohn* dem verehrten Gaste für seine Worte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die empfangenen Anregungen für die jüd. Arbeit in der ganzen Schweiz reichen Segen bringen mögen. Sodann sang der Chor ein hebräisches Lied und gegen 11 Uhr hielt Herr Dr. Markus *Cohn* eine feierliche *Schlußansprache*.

Gemeinsame Sitzung der Schweizer Misrachisten mit Rabbi Kook.

Basel. Vertreter des Misrachi aus *Basel, Luzern, St. Gallen* und *Zürich* fanden sich Sonntag, den 7. ds., vormittags, zusammen, um mit dem Oberrabbiner Palästinas, Rabbi *Kook*, eine Aussprache über aktuelle Fragen des Aufbaus von Erez Israel und solche der Misrachi-Weltorganisation zu pflegen. Als erster Redner begrüßte Herr A. J. *Rom* (Zürich) den hohen Gast mit warmen Worten und wies insbesondere auf die wertvolle Zusammenarbeit von Misrachiorganisation und Oberrabbinat in Palästina hin. Herr J. *Teplitz* (Zürich) ehrte Herrn Oberrabbiner *Kook* in einer gehaltvollen hebräischen Ansprache. Nach kurzer Besprechung einiger interner Angelegenheiten der Misrachiorganisation ergriff Rabbi *Kook* das Wort zu einer längeren Rede. Er wies eindringlich auf die neuen Aufgaben hin, die Erez Israel an die gesamte Judenheit stellt, und hob dabei die bedeutsame Mitarbeit des *Misrachi* am Aufbau des Landes hervor. Mit heiligem Feuer appellierte er an alle, im jetzigen Augenblick mit ganzer Kraft und Hingabe für die Förderung der hohen jüdischen Ideale in Erez Israel einzutreten. Die Worte Rabbi Kooks übten auf die Teilnehmer einen tiefen Eindruck aus und dürften dazu beitragen, der Tätigkeit des Misrachi in der Schweiz neue Impulse zu verleihen.

Der Präsident der Aguda-Weltorganisation bei Rabbi Kook.

Basel. Der Präsident der Aguda-Weltorganisation, Jakob *Rosenheim*, (Frankfurt a. M.), suchte den Oberkommissär von Palästina, Rabbi *Kook*, in Basel auf und hatte mit ihm eine mehrstündige Unterredung. Wie verlautet, führte dieselbe jedoch zu *keinem positiven Resultat*, da eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Begrüssung Rabbi Kooks auf seiner Durchreise in Luzern.

Luzern. - S. - Eine große Anzahl Luzerner ließ es sich nicht nehmen, unter Führung des Gemeinderabbiners, Herrn Rabb. *Brom*, Vertreter des Gemeindevorstandes, der Misrachigruppe usw., den Oberrabbiner des Heiligen Landes, Rabbi *Kook*, auf seiner Durchreise nach Palästina im Bahnhofe in Luzern zu begrüßen. Sichtlich erfreut über den unerwarteten Empfang, bereitete der verehrte Rabbiner seinerseits den Erschienenen eine große Ehre, indem er sich es nicht nehmen ließ, die, leider nur zu wenigen Minuten, auf dem Perron zuzubringen. Die besten Wünsche für eine gute Reise begleiteten Rabbi Kook und seine Reisebegleiter.

Rabbi Kook nach Palästina abgereist.

Ein Dank-Telegramm von der Schweizer-Grenze.

Basel. Rabbi *Kook* hat die Schweiz am 10. Dez. verlassen, um seine Reise nach Palästina fortzusetzen. Von *Chiasso* aus sandte er dem „Degel Jeruscholajim" Basel folgendes Telegramm:

„Degel Jeruscholajim Basel. Beim Verlassen der Schweiz entbiete ich allen Freunden und Gesinnungsgenossen sowie allen Vereinen und der ganzen jüdischen Bevölkerung Basels herzlichen Dank für die ehrenvollen Begrüssungen und die Zeichen des Vertrauens welche mir während meines dortigen Aufenthaltes zu Teil wurden mit Segenswünschen von Zion und Jeruscholajim.

Oberrabbiner Kook."

Rabbi Kook in der Chewra Schass in Basel.

Silhouetten von J. F.

(JPZ) Es ist etwas eigenes um eine Reise, die mit dem Hochgefühl unternommen wird, es biete ein wirklicher Idealismus ihre Veranlassung. Diesmal war es der Name *Kook*, um den sich die Gedanken und Gefühle rankten. Man wußte, daß sein Name ein Programm bedeutet, eine Lebensauffassung, die eine Armee von Menschen wie um eine Siegesfahne scharte. Die Schweizer Judenheit ist in Aufregung. Allen Zügen entsteigen in Basel Freunde der Thora. Es ist mittags 1½ Uhr, als unser Zug in Basel eintrifft. Wir begeben uns sofort zum gastlichen Hause des Herrn Rechtsanwalt Dr. Marcus *Cohn*, wo der Oberrabbiner des Heiligen Landes Aufenthalt genommen hat. Ein Photograph steht vor dem Hause, um des Rabbi's Züge im Bilde festzuhalten. Das edle Profil, das vom lang herabwallenden Barte umrahmt ist, deutet auf Geist, Weisheit und Gottesfurcht; auf dem Haupte thront die breitpelzige Mütze mit Samteinlage und hinter der großen Hornbrille schauen zwei Augen hervor, bei denen der bereitstehende Photograph Mühe haben wird, sie so seelenvoll auf die Platte zu bannen. Eine Seele läßt sich weder in Kreide noch in Oel malen.

Wir begeben uns als Vorposten des Rabbi nach dem Béth Hamidrasch, um uns einen Platz zu sichern. Ein vielköpfiges Auditorium harrt bereits des illustren Dozenten. Der Garderobehalter im Hausflur widersetzt sich der ungewohnten Belastung mit Mänteln. Welch ein Anblick! Zu Dutzenden liegen gewöhnliche, seidengefütterte und pelzverbrämte Mäntel auf blosser Erde. Mir fiel die Erzählung des Talmud ein von dem armen Mädchen, das den irdenen Krug in den Brunnen fallen ließ und bitterlich weinte. Da kommt die Königstochter und der Zufall will es, daß sie einen silbernen Pokal in den Brunnen fallen läßt. Voll Hoffnung tröstet sich das Mädchen: wenn man sich um die Wiederauffindung des silbernen Pokals bemüht, wird man auch meinen einfachen Krug wieder finden. Mein Mantel war zwar nicht in den Brunnen gefallen und statt der Königstochter werden wir bald den Königssohn, den Thorafürsten Kook im Béth Hamidrasch begrüßen können. Endlich tritt Rabbi *Kook* ein, von allen Seiten ehrfurchtsvoll begrüßt, begleitet von seinem Schwiegersohn und seinem Zürcher Freund, dem tiefgründigen Gelehrten *Pines*. Dieser eröffnet die Versammlung durch eine sinnreiche, durch Thoraworte geschmückte Ansprache: „Unser Rabbi Kook hat weite, anstrengende Reisen hinter sich, vom fernen Ozean kommt er her und die Sehnsucht nach dem Heiligen Lande beflügelt seine Schritte, er möchte ohne Zögern zurückeilen nach der heiligen, geweihten Erde, da bringt er ein Opfer; er unterbricht noch einmal die große Reise, um seinen vielen Schweizer Freunden einen Labetrunk der Thora zu reichen. Dafür wissen wir ihm Dank."

Rabbi *Kook* wehrt die Ehrungen in Bescheidenheit ab und beginnt sein Referat: ein halachisches Thema, dessen Schwierigkeit und Tiefe der Berichterstattung ein näheres Eingehen darauf in diesem Rahmen versagt. Nur die Grundlinien seien in Kürze festgehalten. Prophetie und „Ruach Hakodesch" sind die höchsten religiösen Werte, trotzdem kommt ihnen für die Feststellung der halachischen Norm nur sekundäre Bedeutung zu. In einer solchen Angelegenheit, wo die menschlichen Begriffe zu Schlußfolgerungen als ungenügend sich erweisen, ist der Prophet die entscheidende Instanz. Aber weit wertvoller ist es mittels der uns überlieferten Deutungsregeln durch anstrengenden Fleiß und unverdrossene Mühe durch ernstes, unablässiges Streben die Halacha zu eruieren. In den Tagen, da Israel um seinen großen Propheten Mose trauert, war eine große Zahl von Halachos (gesetzliche Normen) in Vergessenheit geraten. Damals hat Kaleb auf die Einnahme von *„Kirjath Séfer"* einen hohen Preis gesetzt. Kirjath Séfer hat nicht nur wörtliche, es hat auch symbolische Bedeutung. Um Kirjath Séfer, die Hochburg der Thora ersteigen zu können, bedarf es einer Ausrüstung, die jeder Mühe trotzt, die Tag und Nacht den Schweiß edelster Arbeit fordert. Nur dadurch werden Zweifel behoben, Rätsel gelöst und tiefe Probleme beleuchtet. Wenn das Judentum solche Pioniere, die keine Mühe scheuen, das große Feld der Halachoth zu bearbeiten, in großer Zahl stellt,

Empfehlenswerte Firmen in BERN


Bundeshaus.

dann wird Gotteserkenntnis und endgültige Erlösung das baldige, erhabene Resultat sein. Beweisführung durch Bibel, Talmud, und die Dezisoren erleichterten die Auffassung der Abhandlung und verschafften dem Zuhörer eine Stunde reinsten Genusses. Die *„Chewra Schass"* blickt auf einen schönen Tag zurück. Nur einen von ihren lieben Teilnehmern, die fast regelmäßig und freudig sich einfanden, mußten wir diesmal vermissen: den verehrten *Rabbiner der Basler Gemeinde* Dr. *A. Cohn.* Aber die frohe Munterkeit seines Empfanges, dessen wir uns erfreuen durften, als wir ihn besuchten, hat uns die Hoffnung mit auf den Weg gegeben, es werden die vielfach ausgesprochenen רפואה שלמה Wünsche in baldige, glückliche Erfüllung gehen. (Weitere Berichte wegen Raummangel zurückgestellt.)

Chanukah-Ball des Jüdischen Nationalfonds Zürich.

Zürich. Nur noch zehn Tage trennen uns von dem traditionellen Chanukahfeste, das die Zion. Ortsgruppe Samstag, den 20. Dez., in den Räumen der „Kaufleuten" veranstaltet. Das glänzende Programm, eine erstklassige Ballmusik, eine reichhaltige Tombola und nicht zuletzt ein koscheres Buffet, versprechen hohe geistige und materielle Genüsse. Ein Besuch dieses Abends, bei dem es sich um die Förderung des Jüdischen Nationalfonds handelt, kann daher nicht warm genug empfohlen werden. (Nähere Einzelheiten siehe im Inserat auf Seite 18.)

Vortrag von Frau Dr. Weldler-Steinberg im Gemeindesaal der I.R.G.Z.

Zürich. Der 3. Vortragsabend im Gemeindesaal der IRGZ findet ausnahmsweise *Samstag,* den 13. Dez., abends 8 Uhr, statt. Die bekannte jüd. Historikerin, Frau Dr. *Weldler-Steinberg,* wird ein Referat: *„Aus der Geschichte der Juden in der Schweiz"* halten. Der Name der Referentin, die sich als hervorragende Kennerin der Geschichte des Schweizer Judentums einen Namen gemacht hat, bürgt für einen genußreichen Abend. Gäste herzlich willkommen.

Der zweite Jugendabend der IRGZ.

Zürich. Der zweite Jugendabend der IRGZ, der am Sonntag, den 7. Dez. abgehalten wurde, war wiederum von einer stattlichen Zahl von jungen Leuten besucht. Herr Lehrer Antmann zeichnete die Biographie Moses Mendelssohns in vorzüglichen Schilderungen; er entrollte ein lebhaftes Bild aus der Zeitepoche Mendelssohns, berichtete in interessanten Ausführungen über dessen Jugendzeit, über sein Freundschaftsverhältnis zu Lessing und Nikolai etc. und seine Bedeutung als Denker und Philosoph. — Der gemütliche Teil wurde durch Musikvorträge und Rezitationen ausgefüllt. Das Komitee für die Jugendabende wies nochmals darauf hin, daß seine jeweiligen Abende der jüd. Jugend Zürichs in echtjüdischem Milieu Gelegenheit bieten, Liebe zu den jüd. Idealen zu erwecken. Daro.

Vortragsabend des Vereins thoratreuer Studenten Zürich.

Zürich. Mit gleichem Erfolg wie der vorige, war auch dieser Vortrag des Herrn cand. phil. Joffe, der mit gleicher Klarheit, Sachlichkeit und Beredsamkeit die Grundzüge der Psychoanalyse auf wissenschaftliche Weise darzustellen suchte. Weil das Thema zu tief und eingehend behandelt wurde, ist es unmöglich, auch bloß eine kurze Uebersicht des Referates zu geben. Durch den längeren Vortrag, der bis 11 Uhr dauerte, waren die Zuhörer für das Ausfallen des Referates des Herrn cand. med. Deutsch, der leider verhindert war, reichlich entschädigt.

Der Vortrag des Herrn cand. jur. Ortlieb, über „Kriminalität im Judentum" wird nicht diesen Samstag, sondern erst nächsten Samstag, den 20. Dez., stattfinden, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, dem Referate der Frau Dr. Weldler-Steinberg beizuwohnen. Lux.

Akademischer Zionistenverein „Hechawer-Barsilai" Zürich.

Zürich. Samstag, den 13. ds. veranstaltet der *„Hechawer-Barsilai"* seinen ersten *öffentlichen Vortrag* in diesem Semester. Herr Redakteur Dr. Erich *Marx* hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, unter dem Titel: *„Das Land unserer Väter",* einen wissenschaftlichen Vortrag über Palästina zu halten. Das Referat findet im Lokale der Mensa academica judaica, Spitalgasse 5, statt und beginnt pünktlich 8¼ Uhr. Gäste herzlich willkommen.

Gründung der jüdischen Studentenverbindung „Haschacher" in Zürich.

Zürich. Am 24. Nov. ist in Zürich die Verbindung jüd. Studenten *„Haschachar"* ins Leben gerufen worden. Ihre Bestrebungen sind wie folgt umschrieben:

„Die V. J. St. „Haschachar" Zürich will ihre Mitglieder zu Männern erziehen, die im Bewußtsein der nationalen Einheit der jüdischen Gemeinschaft entschlossen sind, für die würdige Erneuerung des jüd. Volkstums einzutreten."

Die *Adresse des Erstchargierten* ist: Felix *Guggenheim,* cand. rer. pol., Universitätsstr. 47.

Sprechstunde der „Vereinigung Jüdischer Studierender Zürichs".

Zürich. (Mitg.) Die VJSZ gibt bekannt, daß sie jeweils Mittwoch, von 13½ bis 14½ Uhr, eine Sprechstunde in der Mensa academica judaica, Spitalgasse 5, eingerichtet hat, an der jeweils der Präs. der „Gegenseitigen Unterstützungskasse der VJSZ", sowie der Kassier der Vereinigung anzutreffen und zu jeder Auskunft bereit sind. — Die Mitgliederbeiträge sind bis Ende Dez. an den Kassier persönlich oder auf das Postcheckkonto VIII 11,519 einzuzahlen. Die Monatsbeiträge an die Unterstützungskasse sind jeweils bis spätestens den 15. jeden Monats zu entrichten.

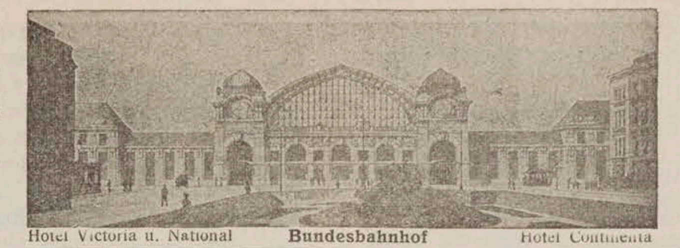
Verdankung.

Die „Jüdische Presszentrale Zürich" verdankt dem Sp.-Cl. *„Hakoah"* Zürich eine Spende von Fr. 25.— zu Gunsten des *Kriegswaisenfonds der Agudas Jisroel.*

Gemütliche Unterhaltung des Sp.-Cl. Hakoah.

Zürich. Der *Sportclub Hakoah Zürich* veranstaltet am Sonntag, den 14. Dez., abends 8—11 Uhr, eine gemütliche Unterhaltung mit Tanz, im Belvoir-Park. Diese bereits

Empfehlenswerte **FIRMEN** in **BASEL**



Hotel Victoria u. National — Bundesbahnhof — Hotel Continental

eingebürgerten Zusammenkünfte erfreuen sich bei Mitgliedern und deren Angehörigen einer stets wachsenden Beliebtheit. (Siehe Inserat.)

Konzert und Ball des jüdischen Jugendorchestervereins.

Zürich. Das Konzert und der Ball des ersten jüd. Jugendorchestervereins, die am 6. Dez. in den Uebungssälen der Tonhalle stattfanden, vereinigten ein großes, festlichgestimmtes Publikum. Nach einem flotten Eröffnungsmarsch des Jugendorchesters, ergriff Herr Dr. Erich Marx in Vertretung des Herrn Dr. G. Kahn das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er feierte die Musik als die, neben der Dichtung bedeutendste Kunstbetätigung des jüd. Volkes, wies auf das verdienstvolle Wirken des Orchestervereins für die Pflege der jüd. Musik hin und förderte alle Anwesenden auf, die Tätigkeit des Vereins stets zu unterstützen.

Das Programm wickelte sich nun in flottem Tempo ab; die Sopranistin Frau E. Raichmann erfreute durch symphatische Wiedergabe von Arien und Liedern. Ganz bedeutenden Verdienst am Gelingen des Konzertes trägt die jugendliche Pianistin Frl. F. Pugatsch, die durch Solis und als Begleiterin vollauf beschäftigt war. Des ferneren gaben Herr J. Margoler (Cello) und Herr J. Felizian (Violine) durch tonschöne Solovorträge dem Konzert ein echt künstlerisches Gepräge. Herr Ad. Varviso. der bekannte Tenorist, interpretierte diverse Lieder mit strahlender Tonfülle und erntete wohlverdienten Beifall.

Das Jugendorchester, unter schneidiger Stabführung des Dirigenten, Herrn M. Faß, der durch Wiedergabe einiger umgearbeiteten Melodien, seine kompositorische Fähigkeit bewies, vereinigte das größte Interesse auf sich und zeigte in erster Linie schöne Disziplin; die mit Herz gespielten jüd. Melodien mußten zu Herzen gehen und, was Wunder, waren die jungen Leute genötigt, ihre Vorträge gar oft zu wiederholen. Aber der Tanzteufel harrte schon ungeduldig seiner Opfer! Die Kapelle Rewinsohn war auch sein bester Manager und unter bewährter Leitung des Herrn René Katz tanzte die Jugend in den Sonntagmorgen hinüber. Daro.

Bund Jüdischer Jungwanderer Zürich.

Zürich. Wie schon mitgeteilt, finden jeden Samstag abend 8 Uhr im grünen Zimmer Nr. 1 des „Karl der Große" Heimabende statt. Nächsten Samstag wird Interessantes und Lehrreiches vom Skifahren zu hören sein. Anmeldungen für den Skikurs werden dort entgegengenommen. Mitglieder und Freunde sind herzlich willkommen.

Mädchengruppe „Benoth Zion" Zürich.

Zürich. - M. St. - Die am 23. Nov. ins Leben gerufene zion. Mädchengruppe „Benoth Zion" hielt vergangenen Sonntag ihre 2. Zusammenkunft im „Karl dem Großen" ab. Freudig wurde die Mitteilung von Herrn Z. Levanon, Leiter des Jugendressorts des C. C. betr. Gründung eines eigenen „Jugendheims", begrüßt. Denn ein solches „Jugendheim" ist eine Notwendigkeit für die jüd. Jugend, ein Bedürfnis, das sich immer mehr bemerkbar macht, und dürfte diese Gründung überall Freunde und Gönner finden. Den Bemühungen von Herrn L. ist es nun gelungen, für diesen Zweck 2 freundliche Zimmer an der Werdstr. 11 (Jüd. Jugendbibliothek) zu bekommen und sollen die Räume so angenehm wie nur möglich ausgestattet werden, damit sich die Benützer derselben „zu Hause" fühlen. U. a. wird auch ein Samowar angeschafft werden, damit an Vereinssitzungen auch „warme Stimmung" da sei. Das Teeservice wird ebenfalls von der „Benoth Zion" besorgt. Bei den Wahlen wurde an Stelle von Fr. L. Scherf, Frl. Berty Gablinger zur Kassierin gewählt. Der Vorstand setzt sich nun aus den folgenden Damen zusammen: Margo Stockhammer, Präs.; Rosa Pifko, Aktuarin; Berty Gablinger, Kassierin.

Zweiter Luzerner Gemeindeabend.
Vortrag von Prediger Messinger.

Luzern. Der *zweite Luzerner Gemeindeabend* findet nun definitiv am kommenden Sonntag, den 14. Dez., abends 8 Uhr, in der Restauration Rosenblatt statt. Herr Prediger *Messinger* aus Bern, der sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hat, über *„Der Talmud und sein Schicksal"* zu sprechen, wird der Referent des Abends sein. Referent und Referat verdienen wiederum einen vollen Saal und es ist zu hoffen, daß die Luzerner Juden die schöne Institution der Gemeindeabende, welche von allen maßgebenden Luzerner jüdischen Vereinen gemeinsam veranstaltet werden, mit reger Anteilnahme pflegen werden. *B.*

Société académique sioniste „Tikwath Israel", Lausanne.

Lausanne. - E.K. - Dans la séance du lundi le 24 novembre Mlle Anna Lsersky, membre de la société a fait une conférence sur „Le développement du commerce, de l'industrie et des chemins de fer en Palestine". Elle commence par une courte historique, en indiquant l'état économique du pays à la veille de la grande guerre. Dès l'occupation anglaise la nouvelle ère commence. L'ouverture de l'immigration juive et avec elle les nouvelles perspectives économiques pour la Palestine. Le pays se trouvant au seuil du canal de Suéz, un futur merveilleux lui est adjugé, comme à la porte communicative de l'orient avec l'occident. Le développement de chemins de fer a permis la communication facile avec l'Egypte. Le pays pourra être aussi un débouché pour l'Irak aussitôt que le projet de chemin de fer Haifa-Bagdad sera réalisé. La réalisation du projet d'électrification est un facteur important pour le développement du pays.

Geschäftliche Notiz.

Comptoir d'Escompte de Mulhouse in Mülhausen.

Nachdem die Dividende für das Vorjahr mit 100 Fr. für die Aktien von 1250 Fr. Nennwert bemessen worden war, soll die Ausrichtung an die Aktionäre auf Grund des auf 31. Dezember 1924 zu erwartenden günstigen Abschlusses erhöht werden. An der Pariser Börse wird die Aktie zurzeit zu etwa 1410, also mit einem kleinen Agio gehandelt.

Zürich. Das altrenommierte **Sporthaus Fritsch & Co., Zürich**, Bahnhofstraße 63, hat auch für diese Wintersport-Saison wieder einen neuen, reich illustrierten Katalog (Nr. 36 J.P.) herausgegeben. Da ja auch in unserer Reihen Sport jeder Art immer mehr Eingang findet, und wohl keiner soviel zur Gesundung und Erfrischung an Herz und Leib beiträgt, wie gerade der Wintersport, dürfte für diesen Katalog allenthalben reges Interesse vorhanden sein. Versäumen deshalb unsere Wintersportler nicht, sich den Katalog kommen zu lassen.

Ein Besuch in der Waschanstalt Zürich A.-G.

In der „Schweizerischen Wirtezeitung" wird ein Besuch der Zürcher Wirtefrauen in der Waschanstalt Zürich A.-G. geschildert. Etwa ein halbes Hundert folgte der freundlichen Einladung und sie hatten es fürwahr nicht zu bereuen, denn was ihnen der gut zwei Stunden dauernde Rundgang durch die Waschanstalt bot, das war Anschauungsunterricht im besten Sinne des Wortes. Sie erhielten einen gründlichen Einblick in den Musterbetrieb einer modernen Großwaschanstalt. Gleichzeitig konnten sie sich überzeugen, was straffe, bis in die kleinsten Details durchdachte Organisation zu leisten imstande ist. Technik und Hygiene arbeiten hier in zweckdienlichster Weise Hand in Hand und die Bestrebungen der Hygiene im Kampfe gegen die Ansteckungsgefahren finden die wirksamste Unterstützung. Die Waschanstalt Zürich A.-G. ist jederzeit gerne bereit, einzelnen Interessenten, sowie ganzen Gesellschaften ihren Betrieb zu zeigen.

Kohlengeschäft J. Wyß & Co., Bern.

Es wird unsere Leser aus Bern interessieren zu vernehmen, daß die seit mehr als 20 Jahren auf dem Platze Bern bestehende

Firma Wwe. G. Wyß, Spedition und Kohlenhandlung, diese beiden Branchen geteilt hat, indem Frau Wyß das Kohlengeschäft ihrem ältesten Sohn Jakob Wyß abgetreten hat. Dieser führt nun dasselbe unter der Firma J. Wyß & Co., Schwanengasse 5, Bern, weiter. Um jedoch allen modernen Anforderungen zu entsprechen, hat die neue Firma in Weiermannshaus große, gedeckte Lager mit Geleiseanschluß erstellt. Die allerbesten Beziehungen mit nur erstklassigen Zechen aus sämtlichen Produktionsgebieten, ermöglichen es der neuen Firma, Ihre Kundschaft mit nur einwandfreier, trockener Ware, zu den billigsten Tagespreisen, zu bedienen.

Presse- und Verlagsnotizen.

Der neue Schweizer. Pestalozzikalender für das Jahr 1925.

Der neue Pestalozzikalender für das Jahr 1925 hat überall angenehm überrascht. Die vollständig neue Aufmachung und die Abweichung von der altbekannten Grundform des Buches haben starken Anklang gefunden. Die Porträte sind vergrößert oder durch Ornamente aus den verschiedenen Stilepochen ersetzt worden. Auch der sonstige Inhalt des Kalenders ist mit größter Sorgfalt bearbeitet, und wesentlich bereichert worden. Die 1000 schwarzen und farbigen Bilder sind das Entzücken der Jugend. Auch Erwachsene haben ihre helle Freude daran. Wir empfehlen diesen Kalender auch der jüdischen Jugend auf das wärmste.

„Blätter des Jüdischen Frauenbundes".

(JPZ) Berlin. Seit 1. Okt. a. c. erscheint in Berlin eine neue jüd. Monatsschrift unter obigem Titel. Als Organ des Jüdischen Frauenbundes von Deutschland sollen diese Blätter in erster Linie von der Arbeit dieser Organisation und ihrer lokalen Gruppen Zeugnis ablegen und Vereinsfragen von allgemeinem Interesse behandeln. Als erste jüd. Frauenzeitschrift werden sie ferner über alle Gebiete im jüd. und im allgemeinen öffentlichen Leben orientieren, die in besonderem Maße die jüd. Frau interessieren und ihre Mitarbeit fordern. Endlich wollen die „Blätter des Jüd. Frauenbundes" das Organ der jüd. Mütter und Erzieherinnen werden und als solches den Fragen der jüd. Erziehung in Familie und Schule, wie den der jüd. Jugendwohlfahrtsanstalten etc. ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Die Tendenz des Blattes soll dazu beitragen, Freude und Schönheit, Form und Rythmus, Tradition und Entwicklung im jüd. Gemeinschaftsleben zu neuer Kraft zu verhelfen. Aus dem Inhalt der bisherigen zwei Nummern erwähnen wir einen ausgezeichneten Bericht von Frl. B. Pappenheim über die 2. jüd. Welthilfskonferenz in Karlsbad, sowie einen gleich gehaltvollen von Fr. H. May über den Weltkongreß gegen Unsittlichkeit, der im Sept. a. c. in Graz abgehalten wurde. Die Schriftleitung liegt in den Händen von Frau Hannah Karminski und Frau Martha Ollendorf, beide in Berlin. Anfragen, Bestellungen und Einsendungen sind an Frau H. Karminski, Berlin, Oranienburgerstr. 60/63, zu richten.

Der „Rasswjet" erscheint wieder.

(JPZ) Paris. Die russisch-jüd. Wochenschrift „Rasswjet", die vor einiger Zeit in Berlin als das Organ der zionistischen Opposition herausgegeben worden war, beginnt am 15. Dez. in Paris, unter der Leitung des Herrn Vladimir Jabotinsky, zu erscheinen.

Ein jüdisches landwirtschaftliches Journal in Argentinien.

(JPZ) In Buenos Aires ist die erste Nummer einer jüdischen Zeitschrift für Agrikultur, Viehzucht und landwirtschaftliche Industrie, „Die jüdische Farm", erschienen. Redakteur ist Herr I. M. Wahl.

Fertigstellung des sechsten Bandes des Wörterbuches Ben Jehudas.

(JPZ) Dieser Tage fand in Jerusalem, unter Vorsitz von Kolonel Kisch, eine Sitzung des Komitees für die Herausgabe des Wörterbuches Ben Jehudas statt, auf der Frau Ben Jehuda die Mitteilung machen konnte, daß der 6. Band des Wörterbuches nunmehr fertiggestellt ist. Er reicht bis zum Wort „Miftan". Man hofft, auch den siebenten Band noch im Laufe eines Jahres herausgeben zu können.

Sport.

Hakoah I schlägt Oerlikon II 3 : 1 (2 : 1).

Zürich. - J.B. - Dieses quasi entscheidende Spiel kam auf dem Oerlikoner-Platz am Sonntag vor ca. 300 Zuschauern zum Austrag. Beide Teams sind komplett. Bei Hakoah hat der frühere Präsident Josef Weil als Halblinker, der sich glänzend bewährte, trotz zweijähriger Pause, ein Prachtsgoal auf dem „Gewissen". Beide Mannschaften lassen wiederholt die Flügel in Aktion treten, ohne daß aber die Centers in der Mitte verwertet werden können. Auf einen Durchbruch von Benevici I und nachfolgendem prächtigen Center, schießt Weil mit dem Kopf das schönste Tor des Tages. Hakoah kommt in Schwung, doch will vorderhand nichts mehr gelingen. Bald darauf stellt Oerlikon den Ausgleich her und bis kurz vor der Pause, ist das Spiel völlig offen. Da erhält wiederum Benevici I den Ball zugespielt, stellt sich frei und schießt aus ca. 25 Meter Entfernung ein zweites Goal für Hakoah ein. Mit 2 : 1 für Hakoah werden die Plätze gewechselt.

Der Wiederbeginn sieht die Oerlikoner im Platzvorteil und mit der Sonne spielend. Sie können sich eine zeitlang in der gegnerischen Hälfte festsetzen, ohne daß aber zählbare Erfolge erzielt werden können; denn die aufopfernd und glänzend spielende Hakoah-Verteidigung, läßt die gegnerischen Forwards nicht zum Schusse kommen. Allmählich wird das Spiel wieder offen und mehrmals brennt Pollak schön durch, wird aber immer im letzten Moment am Schiessen verhindert. Nichtsdestoweniger können es die Oerlikoner nicht verhindern, daß zirka 12 Minuten vor Schluß, Pollak, von 3 Gegnern bedrängt, ein drittes, prächtiges Tor einschießt, so seinen Farben den Sieg sichernd. Die verbleibenden Minuten sehen die Oerlikoner in wiederholten Angriffen, doch hält die Hakoah-Verteidigung stand. Der Schlußpfiff sieht Hakoah als sicheren Sieger.

Resultate vom 7. Dezember:

Hakoah I - Oerlikon II 3 : 1; Höngg II - Ballspielclub II 3 : 0 (forfait); Altstetten II - Young Fellows III b nicht ausgetragen.

Spiele vom 14. Dezember:

Hakoah I - Young Fellows III b; Altstetten II - Wipkingen I; Oerlikon II - Höngg II.



Durch den überaus wichtigen Sieg über Oerlikon II, hat sich Hakoah den Weg zur Gruppenmeisterschaft gesichert. Hakoah hat noch außer gegen Young Fellows III b, gegen Ballspielclub II und Altstetten II zu spielen, welche Matches Hakoah aller Voraussicht nach für sich entscheiden wird. Oerlikon II muß aber noch gegen Wipkingen I antreten, welches Wettspiel die Oerlikoner noch lange nicht gewonnen haben. Menschlichem Ermessen nach dürfte Hakoah I mit 2 Punkten Vorsprung vor Oerlikon und 1 Punkt vor Wipkingen, die Gruppenmeisterschaft an sich reissen.

Zürich. Das Wettspiel Young Fellows IIIb - Hakoah I findet auf dem Hakoah-Platz um 1 Uhr 45 Minuten statt. (Siehe Inserat.)

Rangliste.

	Clubs:	Gesp.	Gew.	Unent.	Verl.	Tore für : gegen	Pkte.
1.	Oerlikon II	10	8	1	1	50 : 10	17
2.	Hakoah I	9	7	1	1	35 : 9	15
3.	Wipkingen I	9	7	—	2	29 : 10	14
4.	Ballspiel-Club II	10	4	—	6	24 : 29	8
5.	Altstetten II	9	3	—	6	12 : 38	6
6.	Young-Fellows III b	9	2	—	7	15 : 33	4
7.	Höngg II	10	1	—	9	9 : 45	2

(JPZ) *Wien. Hakoah - Wacker* 1 : 0. Durch diesen Sieg errang Hakoah die Führung der Wiener Fußballmeisterschafts-Gruppe.





Wochen-Kalender.



Freitag, den 12. Dezember: Sabbat-Eingang: 4.30

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich

Freitag abends . .	4.30	Uhr
שבת morgens . .	9.00	„
מנחה . .	3.00	„
Ausgang .	5.25	„
Wochentag morgens	7.15	„
abends	4.30	„

Isr. Religionsgesellschaft Zürich

Freitag abends . .	4.30	Uhr
שבת morgens . .	8.30	„
מנחה . .	3.30	„
Ausgang .	5.25	„
Wochentag morg.	7.15	„
abends	4.05	„

Samstag, den 13. Dezember: פרשת וישלח

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	5.25	Endingen und		St. Gallen	5.21
Winterthur	5.25	Lengnau	5.25	Genf u. Lausanne	5.37
Luzern	5.26	Basel u. Bern	5.29	Lugano	5.25

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Verlobt: Frl. Germaine Gradwohl, Lausanne, mit Herrn Naphti Apter, Zürch.

Gestorben: Herr Viktor Brenner, 25 Jahre alt, in Zürich. Frau Tobe Najgeboren, 48 Jahre alt, in Zürich.

Germaine Gradwohl
Naphty Apter
Verlobte
Lausanne *Zürich*
Av. Dapples 7 *Bäckerstrasse 51*
Dezember 1924

Samstag, den 13. Dezember, 8¼ Uhr abends im Gemeindesaal der Isr. Religionsgesellschaft Zürich.

„Dritter Vortragsabend"

Referentin: **Frau Dr. Augusta Weldler-Steinberg**

Thema:
Ein Kapitel aus der Geschichte der Juden in der Schweiz.

Gäste willkommen. **Das Vortragskomitee.**

Chanukah-Fest für den jüdischen Nationalfonds

Veranstaltet von der Zionistischen Ortsgruppe

Samstag, den 20. Dezember 1924, abends 8½ Uhr in der „KAUFLEUTEN"

Mitwirkende: Alexander Schaichet - Frau Irma Schaichet - Frl Else Monakov - Tanzschule Mohr-Macciachimi und Jüdisches Jugend-Orchester, unter Leitung des Herrn Fass.

Ball — Tombola — Koscheres Buffet — Blumen etc.

Billets à Fr. 5.20, Fr. 4.20, Fr. 2.60 im Vorverkauf bei M. Horn, Bahnhofstr., H. Stammer, Rennweg, Ch. Davidoff, Badenerstr.



STADTTHEATER ZÜRICH

Spielplan vom 12. Dez. bis 14. Dez. 1924.

Freitag: **Der Vetter aus Dingsda**, Operette von Künnecke, Abonn., Anfang 8 Uhr. Samstagnachm. 3 Uhr: Vorstellung zu ermässigten Preisen: **Die Schneekönigin**, ein weihnachtliches Kinderspiel von Schettler. Samstagabend 8 Uhr: **Gräfin Mariza**, Operette von Kalman. Sonntagnachm. 2½ Uhr: **Das Dreimäderlhaus**, Singspiel nach Schubert von Berthé. Sonntagabend 7½ Uhr: **Der Rosenkavalier**, Komödie für Musik von Strauss.

Schauspielhaus.

Freitag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr: **777 : 10**, Schwank von Schwartz und Mathern. Samstag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr: **„Die heilige Johanna"**, Dramatische Chronik von Bernard Shaw. Sonntag, den 14. Dezember, nachm. 3½ Uhr: **777 : 10**, Schwank von Schwartz und Mathern. Sonntag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr: **„Die heilige Johanne"**, Dramatische Chronik von B. Shaw.

